

1 Von Stechow (1990): Status government + coherence

- Wichtigste Punkte
- Statusreaktion impliziert Kohärenz → das Komplement des Restrukturierungsverb ist VP oder TP (da Rektion über CP-Grenzen nicht möglich ist)
- Obligatorisch kohärent konstruierende Verben betten nur eine VP (oder evtl. TP) ein
- Verben, die auch inkohärent konstruiert werden können, projizieren immer eine CP. In extraponierter Position (also wenn nicht-kohärent konstruiert), wird der Status nicht vom Matrixverb regiert, sondern vom Komplementierer (weil Rektion über CP-Grenzen nicht möglich ist); bei kohärenter (intraponierter) Konstruktion werden CP/TP-Schalen getilgt
- Statusreaktion wird nach S-Struktur überprüft
- Kohärenz/Monoklausalität findet sich im Ggs. zu Haegeman and Riemsdijk (1986) also nicht auf einer parallelen, sondern auf einer späteren Repräsentationsebene nach S-Struktur – ob damit die Skopusdaten noch abgeleitet werden können, ist nicht ganz klar
- Konsequenzen: Theta-Theorie muss auf S-Struktur modifiziert werden; man scheint in einigen Fällen (besonders bei *zu*-Inkorporation) Regelanordnungen zu benötigen, die vermutlich nicht intrinsisch zu motivieren sind (und sich auch widersprechen).

1.1 Status, Statusreaktion

- Bech (1983): infinite Verben treten in 3 Formen auf:
 1. Status = reiner Infinitiv, z.B. *lesen*
 2. Status = *zu*-Infinitiv, z.B. *zu lesen*
 3. Status = Perfektpartizip, z.B. *gelesen*
- deren Form ist abhängig vom jeweils regierenden Verb → sog. Statusreaktion:
 - Modalverben, Tempus-Auxiliar *werden* → reiner Infinitiv
 - Vollverben wie *versuchen, wünschen* → *zu*-Infinitiv
 - Tempusauxiliare *haben, sein* → Perfektpartizip

1.2 Kohärenz

- Verben, die eine Konstituente mit non-finitem Kopf einbetten, bilden kohärente Konstruktionen dann, wenn sich die ganze Konstruktion wie eine monoklausale Einheit verhält
- Kohärenz wird dadurch modelliert, dass der Infinitivsatz nur reduzierte Struktur aufweist, d.h. keine CP, sondern nur eine VP/vP oder TP (je nach Annahme)
- Kohärenz ist obligatorisch, wenn das regierte V den 1. oder 3. Status hat, bei Verben, die den zweiten Status regieren gibt es Fälle von Kohärenz und Inkohärenz (obligat kohärent, obligat inkohärent, optional kohärent) → eine lexikalische Eigenschaft
- Monoklausalität 1: Scrambling: im Deutschen nicht über finite Satzgrenzen, aber möglich bei *zu*-Infinitiven und reinen Infinitiven (wird klar wenn Argument des non-finiten Verbs dem Matrix-Subjekt vorangeht):
 - (1) a. *dass [das Buch]₁ keiner wollte, dass Marie ___₁ liest vs. dass [das Buch]₁ keiner ___₁ liest
 - b. dass [das Buch]₁ keiner ___₁ lesen wollte
 - c. dass [das Buch]₁ keiner ___₁ zu lesen versuchte

- Monoklausalität 2: Pronoun fronting: schwache Pronomina steuern eine hohe Position im Mittelfeld an (in der Regel oberhalb der Argumente, Subjekt kann den Pronomina optional vorangehen); das ist nicht möglich über finite Satzgrenzen, wohl aber bei kohärenten Konstruktionen:

(2) a. *dass [es]₁ keiner wollte, dass Marie ___₁ liest vs. dass [es]₁ keiner ___₁ liest

b. dass [es]₁ keiner ___₁ lesen wollte

c. dass [es]₁ keiner ___₁ zu lesen versuchte

- Einschränkung: Scrambling und Pronoun fronting ist auch aus scheinbar extraponierten zu-Infinitiven möglich, sog. 3. Konstruktion (auch: remnant extraposition genannt)

(3) dass [das Buch]₁/[es]₁ keiner ___₂ versuchte [___₁ zu lesen]₂

→ Analyse der 3. Konstruktion ist einigermaßen umstritten

- Monoklausalität 3: Kohäsion: der negative Bestandteil von Indefiniten wie *keiner*, *nichts* kann bei finiten und nicht-kohärenten Komplementsätzen nur Skopus über das eingebettete Verb haben, bei kohärenten Konstruktionen auch übers übergeordnete Verb:

(4) a. dass Peter behauptete, nichts gegessen zu haben (behauptete > nicht; *nicht > behaupt)

b. dass Peter wagte, nichts zu essen (wagte > nicht; *nicht > wagte)

c. dass Peter nichts zu essen wagte (wagte > nicht; nicht > wagte)

- Genauer gesagt ergeben sich bei den NI 3 Lesarten:

nichts > wagte (für keine der Speisen x gilt, dass Peter sie zu essen wagte) wide-scope

wagte > nichts (Peter wagte, keine der Speisen zu essen) narrow-scope

nicht > wagte > etwas (sog. Split-scope Lesart: es ist nicht der Fall, dass Peter wagte, von den Speisen zu essen)

- Wide-scope und split-scope sind nicht immer leicht zu trennen, auch sind nicht alle Lesarten immer gleich salient – oft abhängig vom Verb, vgl. (Penka and von Stechow (2001))

(5) a. dass Hans keinen Schlips anziehen muss (natürlich: nicht > muss > einen Schlips)

b. dass Petra keine Kinder kriegen kann (natürlich: nicht > kann > Kinder kriegen)

- Die narrow-scope Lesart kann man herauskitzeln mittels Partikeln wie „auch mal“:

(6) In diesem Restaurant kann man auch mal keine Vorspeise bestellen (kann > keine Vor)

- Die verschiedenen Lesarten von NIs werden meist folgendermaßen abgeleitet:

i) Wide scope: Neg + Indefinitum im Matrixsatz: [_{VP} neg + NP [_{VP} [_{VP} zu essen] wagte]]

ii) narrow scope: Neg + Indef im abh. Satz: [_{VP} [_{VP} neg + NP zu essen] wagte]

iii) split scope: Neg im Matrix, Indef im abh. Satz: Neg [_{VP} [_{VP} NP zu essen] wagte]

→ Amalgamation von Neg + indef setzt Adjazenz auf PF voraus

- Welche Interpretationsmöglichkeiten liegen im folgenden Beispiel vor (3. Konstruktion)?

(7) dass Peter nichts wagte zu essen

- Monoklausalität 4: Reflexivierung: Reflexiva im abhängigen Satz können vom Matrixsubjekt gebunden werden, was bei nicht-kohärenter Konstruktion nicht möglich ist (der Sachverhalt ist allerdings weit komplexer, cf. e.g. von Stechow (1990: 179ff.)):

- (8) a. weil der König_i den Bauern_j für sich_{i/j} arbeiten ließ
- b. weil der König_i den Bauern_j veranlasste, PRO_j für sich_{i/j} zu arbeiten
- scheinbar muss bei der kohärenten Konstruktion kein PRO stehen, das sonst einen complete functional complex konstituiert und damit als nächster Binder fungieren muss

1.3 Derivation von Kohärenz

- Neue Behauptung in von Stechow 1990: Wenn ein Verb einen Status regiert, dann ist es kohärent konstruiert

→ Verben wie *bedauern*, die nicht kohärent konstruiert werden können, regieren damit keinen Status mehr, statt dessen wird der 2. Status dann vom (leeren) Komplementierer regiert

1.3.1 Wie sieht eine D-Struktur eines kohärenten Verbs aus?

- der Unterschied zwischen Raising und Control:

- (9) a. John_i hoped [PRO_i to kiss the koala]
- b. John_i seemed [_i to kiss the koala]

- Motivation: bei Kontrollsätzen bekommt das Matrixsubjekt eine Theta-Rolle, bei Raising-Strukturen nicht → Control kann nicht mittels Bewegung aus dem Komplementsatz abgeleitet werden, weil ein Argument/Kette sonst 2 Theta-Rollen bekäme; Raising hingegen muss mit Bewegung abgeleitet werden, weil das Matrix-Subjekt im eingebetteten Satz eine Theta-Rolle bekommt, aber an der Oberfläche im Matrixsatz steht
- Bei Raising findet sich eine Spur, bei Kontrolle nicht
- Kontrollsätze müssen opak für Bewegung sein, Raisingsätze hingegen transparent – wie kann man das ableiten?
- GB-Annahme: Control-clauses = CPs, Raising-clauses = TPs
- Konsequenz: C blockiert Rektion von außen
- Theorie der leeren Kategorien: [+/- pron] [+/- anaph]
- [+pron; -anaph]: pro
- [-pron; +anaph]: NP-trace
- [-pron; -anaph]: wh-trace
- [+pron; +anaph]: PRO → widersprüchliche Spezifikation, nur erfüllbar, wenn PRO nicht regiert ist → daher die CP-Hülle

→ der Unterschied in TP und CP ergibt sich im Wesentlichen aus theorieinternen Gründen, unter heutigen Annahmen ist er kaum mehr zu rechtfertigen, aber egal:

- (10) weil sie [_{CP} [_{TP} PRO schlafen] will

- Statusrektion setzt aber voraus, dass keine CP-Hülle da ist, was wiederum PRO unmöglich macht, weil dieses sonst regiert wäre → nur eine VP:

- (11) weil sie [_{VP} schlafen] will

- Es bleibt dabei offen, ob die VP-Struktur deriviert oder basisgeneriert wird

- Kontrollverben, die optional den 2. Status regieren

(12) weil sie [_{CP} [_{IP} PRO [_{I'} [_{VP} tanzen] [_I zu]]]] wünscht

- Es wird angenommen, dass die D-Struktur immer so aussieht, weil ja im Prinzip eine nicht-kohärente Verwendung möglich ist (und Extraposition eine CP voraussetzt):

(13) sie hat gewünscht, [lange zu tanzen]

- (12) benötigt bei kohärenter Verwendung also Tilgung von CP/TP (bez. zu siehe unten):

(14) weil sie [_{VP} zu tanzen] wünscht

- Konsequenzen für das (erweiterte) Projektionsprinzip und Theta-Theorie:
 - Projektionsprinzip scheint verletzt, weil ein Argument des abhängigen Verbs (dessen Subjekt) nach der Reanalyse nicht mehr repräsentiert ist (was es aber auf allen Repräsentationsebenen sein sollte)
 - das Theta-Kriterium scheint verletzt, weil das Matrixsubjekt zwei Theta-Rollen zu tragen scheint
 - die Annahmen müssen diesbezüglich angepasst werden

- Verben, die den 3. Status regieren

(15) weil sie ein Buch gelesen hat

- da es keine Evidenz für satzartige Einbettung gibt, wird hier ausgehend von TP-Einbettung schließlich eine VP eingebettet; *haben* wird als Raising-Verb interpretiert:

(16) a. weil sie₁ [_{TP} __₁ [_{VP} ein Buch gelesen] Infl] hat D-Struktur

b. weil sie [_{VP} ein Buch gelesen] hat S-Struktur

- ähnlich wohl auch für epistemische Modalverben
- Raising und Kontrolle sehen hier dann letztlich sehr ähnlich aus – ob problematisch?

1.3.2 Rektionsbegriff

- Strukturelle Rektion
 - X regiert Y strukturell gdw X und Y von derselben maximalen Projektion dominiert werden (außerdem wird angenommen, dass X = Kopf und Y = Phrase) → Kopf regiert Komplement und Spezifikator
- Merkmalsrektion
 - Die Projektion X alpha-regiert die Projektion Y gdw X das Merkmal __a hat, Y das Merkmal a und X Y strukturell regiert
- Kopfprinzip
 - Merkmale werden vererbt/projiziert gemäß der Kopflinie im Sine des X'-Schemas
- Vorteil der Analyse von von Stechow
 - Statusrektion erzwingt, dass kohärente Strukturen VPs sind, man braucht keine explizite Clause-Union-Regel zu stipulieren

1.3.3 Statusreaktion bei nicht-kohärenter Konstruktion

- C und T sind via Tempusreaktion verbunden: [+tense] regiert [+tense]; [-tense] regiert *zu*.
- T und V(P) via Agr-Rektion, eine Art Agree
- *zu* regiert den ersten Status

(17) weil sie wünschte, [_{CP} [_{TP} [_{VP} in Frieden sterben] *zu*]]

- *zu* muss dann noch mit dem Verb verbunden werden, damit die korrekte Oberflächenabfolge erreicht wird – aber wie???
- V-nach T Bewegung?
- T nach V-lowering?
- sonst irgendwie?
- Wann genau wird der Status überprüft?
- Statusreaktion muss hier vor der Inkorporation von *zu* überprüft werden (weil sonst *zu* ja das V wohl nicht mehr regiert), weiter unten aber wird es notwendig sein, dass der Status erst NACH *zu*-Inkorporation überprüft wird ...

1.3.4 Die Position von *zu* bei kohärenten Konstruktionen

- Argumente gegen V-nach-T-Bewegung im Deutschen
- A) Extraposition: Extraposition an die VP des finiten Verbs sollte möglich sein, wenn das finite Verb in V-finalen Strukturen nach T bewegt wird, ist es aber nicht (die Extraposition als solche an die übergeordnete VP ist aber möglich, wie das Topikalisierungsbeispiel zeigt):

(18) a. dass Peter [ein Buch __₁] gelesen hat [über Syntax]₁

b. *dass Peter [ein Buch __₁] gelesen [über Syntax]₁ hat (unerwartet, wenn *hat* in T)

c. [[Ein Buch __₁] gelesen haben [über Syntax]₁] sollte man schon

- B) das Finite Verb in 132-Abfolgen (es wird hier offenbar vorausgesetzt, dass 132-Abfolgen durch Reanalyse zustande kommen; wann Reanalyse stattfindet und wie sie genau abläuft, wird nicht ausgeführt, offenbar wird ein komplexer verbaler Kopf gebildet)

(19) a. weil er das nicht wissen können **hat** Infl (D-Struktur)

b. weil er das nicht [**hat** [wissen können _v] _v] (S-Struktur)

- Angenommen, die Kongruenzmerkmale wären in T/Infl, wenn das finite Verb dann nach Infl bewegt würde, wäre es unklar, wie es auf der S-Struktur am Anfang des Verbalkomplexes zu stehen kommt. Clusterumordnung nach V-nach-T-Bewegung würde bedeuten, dass man [wissen können] an T adjungieren müsste, die normale Analyse (die im Papier vorausgesetzt wird) ist allerdings, dass man *hat* an den Anfang des Clusters adjungiert und durch Reanalyse ein komplexes V entsteht, nicht ein V-T-Komplex ...
→ statt dessen: Agr-checking (eine Art Agree): Agr-Merkmale werden von Infl an VP weitergegeben und landen so auf dem finiten Verb; dies geschieht wohl vor Reanalyse
- wenn hier aber ein komplexes Verb vorliegt, so ist nicht ganz klar, wie hier Status überprüft wird, das finite Verb selektiert ja einen Ersatzinfinitiv (wie auch immer man das jetzt markiert), wenn es durch Reanalyse an die anderen Verben adjungiert wird, ist es wohl nicht mehr Kopf des komplexen Verbs und kann den Status nicht mehr überprüfen
→ Status müsste hier wohl VOR Reanalyse überprüft werden

- C) *zu* in non-finiten 132-Abfolgen: *zu* steht nicht bei V1, wo es hingehört, sondern vor dem linear letzten Verb:

(20) a. ??ohne es wissen können **zu** haben

b. ohne es haben wissen **zu** können

- würde das non-finite Verb nach Infl bewegt (um sich mit *zu* zu verbinden), ergäben sich ähnliche Schwierigkeiten wie im finiten Fall – es wäre unklar, wie *haben* an den Anfang des Clusters kommt und vor allem wie sich die Oberflächenposition von *zu* ergibt
- die Daten sind auch problematisch für Ansätze die annehmen dass *zu* entweder herabgesenkt wird auf das hierarchisch höchste Verb (lowering) oder dass *zu* zusammen mit dem non-finiten Verb als komplexes Element generiert wird
- stattdessen: eine spezifische Regel, welche *zu* in das adjazente Verb inkorporiert:

(21) ohne [_{TP} PRO [_{I'} [_{VP} es [_V haben [_V [_V wissen] können]]] zu]]

→ *zu*-Inkorporation NACH Reanalyse

- wann wird der Status überprüft? Es ist unklar, ob *haben* den Status von *können* noch überprüfen kann nach der Reanalyse, weil es ja womöglich nicht mehr der Kopf des komplexen Verbs ist, also Status-Überprüfung VOR Reanalyse und damit auch VOR *zu*-Inkorporation? Das scheint mit folgendem Beispiel zu kollidieren:

(22) a. weil sie [_{CP} [_{TP} PRO [_{VP} in Frieden sterben] zu]] gewünscht hat D-Struktur

b. weil sie [_{VP} in Frieden zu sterben] gewünscht hat S-Struktur

- Hier kann der Status erst nach TP/CP-Tilgung überprüft werden. Da *zu* in T ist, muss es erst in V inkorporiert werden → also *zu*-Inkorporation VOR Statusüberprüfung?

- Übersicht (der Text ist widersprüchlich, cf. S. 158 vs. 160)

- (17): Status checking > *zu*-Inkorporation (vermutlich)
- (19): Status checking > Reanalyse (vermutlich)
- (21): Reanalyse > *zu*-Inkorporation
- (22): *zu*-Inkorporation > (TP/CP-Tilgung >) Status checking
- dies lässt sich nicht widerspruchsfrei auflösen ...

- Status government impliziert wohl eine zusätzliche Repräsentationsebene

- Als eine Art von C-Selektion geschieht es außerordentlich spät ...
- man muss ja wohl sowieso annehmen, dass das Statusmerkmal auf dem Verb optional ist, dann könnte man doch genauso gut sagen, dass (gewisse) Verben optional eine VP oder eine CP einbetten? – und wenn man sowieso spezielle Annahmen benötigt bez. Theta-Theorie, dann sollte das kein Hindernis mehr sein
- Was ist mit Scrambling? Setzt CP-Tilgung voraus, also nach Status-Checking?

1.3.5 Annahmen zur Kasuszuweisung bei Passiv und Raising

- mit *haben* (vgl. oben) – aber unklar, warum Anhebung; Passiv (p. 171)

(23) weil [_{TP} E [_{I'} [_{VP} [Ulrike ein Kleid geschenkt] wurde] INFL]]

- Subjekt/Thema bleibt in situ (Anhebung wie im einfachen Satz optional)
- Kasus wird vom leeren Subjekt E an das Subjekt vererbt (case transmission)

2 Sternefeld (1990)

- mittels Bakers Inkorporationstheorie kann man zahlreiche Komplikationen der Clause-Union-Theorie vermeiden:
- man benötigt keine zusätzliche Repräsentationsebene
- Projektionsprinzip gilt auf allen Ebenen (D-Struktur, S-Struktur, LF)
- Kontrolle und Raising kann man auf S-Struktur unterscheiden (bei Reanalyse auf der Reanalyse-Ebene nicht mehr sichtbar)

2.1 Ausgangspunkt

- Wenn wir keine Struktur zerstören können (also keine TP/CP-Tilgung) bedeutet dies, dass Infinitive CPs sind und auch während der ganzen Derivation bleiben
- Scrambling aus finiten CPs ist nicht möglich (cf. (1)) – wie kann man dann
 - a. bei kohärenten Infinitiven trotzdem aus CP rausbewegen und
 - b. warum bei finiten CPs weiterhin nicht?

2.2 Barrierentheorie

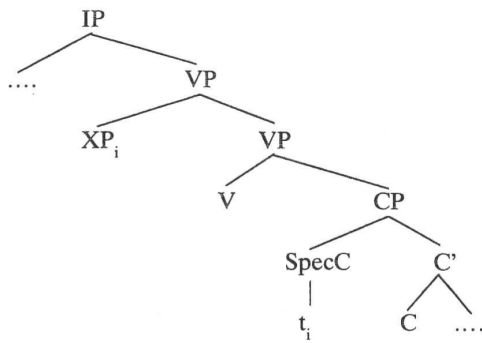
- eingeführt in Chomsky (1986), wichtige Modifikationen in Baker (1988)
- Grundidee: gewisse XPs sind intransparente Domänen für Rektion und Bewegung (was damals durch Antezedens-Rektion beschränkt war)
- Adjunkte (nicht-selegierte XPs) sind immer Barrieren und können auch nicht wirklich aufgebrochen werden (während extrapolierte und damit adjungierte Argumente transparent sein können)

- (24) eine XP ist eine Barriere zwischen A und B wenn
- i. XP A exkludiert (also kein Segment von XP A dominiert)
 - ii. der Kopf von XP eine ZP selegiert
 - iii. und B = ZP oder B ist enthalten in ZP

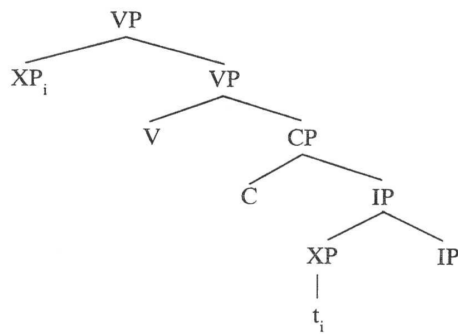
- (25) Selektion: A selegiert B, gdw:
- i. A weist B eine Theta-Rolle zu
 - ii. A = I und B = VP
 - iii. A = C und B = TP

- wie können Barrieren umgangen werden?
- mittels Adjunktion: eine XP ist keine Barriere mehr, wenn ich YZ an XP adjungiere (weil ZP nicht in XP enthalten ist)
- Bewegung via Spezifikator: der Spezifikator ist (per Definition) nicht vom Kopf selegiert
- IP/TP wird per Stipulation vom Barrierenstatus ausgenommen

- Annahmen für lange *wh*-Bewegung, z.B. eine Objekts
- *wh*-Phrase adjungiert erst an untere VP (Spec, VP ist wohl besetzt durch die Subjektsspur, keine multiplen Spezifikatoren)
- von dort Bewegung nach Spec, CP
- dann wieder Adjunktion an die Matrix VP
- schließlich Bewegung in die Matrix Spec, CP

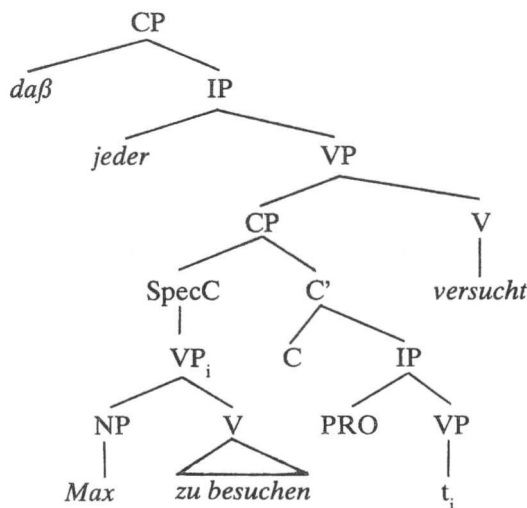


- Scrambling
- ist Adjunktion an VP oder IP
- Was blockiert Scrambling über finite Satzgrenzen?
- wenn XP an IP adjungiert, dann könnte man gemäß der Definition die CP-Barriere umgehen, weil XP ja nicht im Komplement von C inkludiert ist
→ Barriervereifeinition muss angepasst sein, so dass XP auch eine Barriere ist für B, wenn B von einem Segment von ZP dominiert wird → CP wird zu einer Barriere
- Stipulation: Scrambling kann Spec, CP nicht als Zwischenlandeposition benutzen (evtl. weil es immer Adjunktion ist)



2.3 Infinitive

- kohärente und nicht-kohärente Infinitive sind CPs
- bei nicht-kohärenten Infinitiven ist langes Scrambling aus dem gleichen Grund blockiert wie bei finiten CPs
- bei kohärenten liegt folgende Derivation vor:



- Eigenschaften der Derivation
- nicht die zu scrambelnde XP, sondern eine ganze VP wird nach Spec, CP bewegt (es ist nicht ganz klar, was für eine Operation das ist, d.h. Scrambling kann es eigentlich nicht sein, weil gescrambelte XPs ja nicht in Spec, CP landen dürfen)
- Trigger für die Bewegung: nicht ganz so klar, indirekt, damit der Status des abhängigen Verb vom Matrix-V regiert werden kann, was möglich ist, weil CP keine Grenze ist (die VP ist ja im Spezifikator und der ist ja bekanntlich nicht selegiert)
- Durch die Bewegung nach Spec, CP kann auch das abhängige Verb ins übergeordnete inkorporiert werden (CP ist ja keine Barriere)
- Scrambling: Zielposition: Adjunktion an Matrix IP; die VP, in der das Objekt enthalten ist, ist eine Barriere (V selegiert das Objekt, welches ZP ist) → erst Adjunktion an die VP in Spec, CP, danach Adjunktion an Matrix VP, dies ist auch eine Barriere (weil das Objekt inkludiert ist in ZP (= CP), das von V selegiert wird)
- Aber warum der Unterschied zwischen kohärenten und nicht-kohärenten Infinitiven?
- bei inkohärenten Infinitiven findet sich in C ein leerer Komplementierer, der den Status des eingebetteten Verbs überprüft, wegen des Doubly-filled Comp-filters ist VP-Bewegung ausgeschlossen → und damit ist bestenfalls Scrambling nach I' möglich, aber von dort geht es (wie oben beschrieben) nicht weiter)
- bei kohärenten Konstruktionen wird hingegen eine CP ohne Komplementierer generiert (wie auch immer das möglich ist), so dass die VP nach Spec, CP bewegt werden kann

2.4 Die Position von zu

- Unter der Annahme einer kopffinalen Infl-/T-Projektion steht *zu* am falschen Ort (es geht in der Oberflächenabfolge ja dem Verb voraus):

(26) ohne [_{TP} PRO [_{VP} das Buch lesen] T-*zu*]

- Angesichts des Inkorporationsframeworks müsste man wohl V nach T-Bewegung annehmen, aber:
- dann hätte man keine VP-Bewegung mehr, sondern V nach I und dann müsste man via C (weil leer) nach Matrix V – aber: damit wäre PRO regiert (Kopf von I/T wäre nicht mehr distinkt von V, Matrix V erbt die Rektion)
- stattdessen: *zu* zusammen mit V generiert, dann von der VP in Spec, CP aus direkt Adjunktion ans Matrixverb, was zumindest in Sprachen wie dem Niederländischen nötig ist, wo der Infinitiv dem übergeordneten Verb folgt:

(27) dat Ria [_{CP} [in Duitsland ___₂]₁] [_{TP} PRO [_{VP} ___₁]] [_V probeert+[_V te+blijven]₂]

- diese Ableitung ist allerdings nicht kompatibel mit der Skandalkonstruktion, wenn *zu* mit dem Infinitiv generiert würde, dann sollte die ungrammatische Struktur rauskommen:

(28) ohne ihn haben warten **zu** lassen vs. *ohne ihn **zu** haben warten lassen

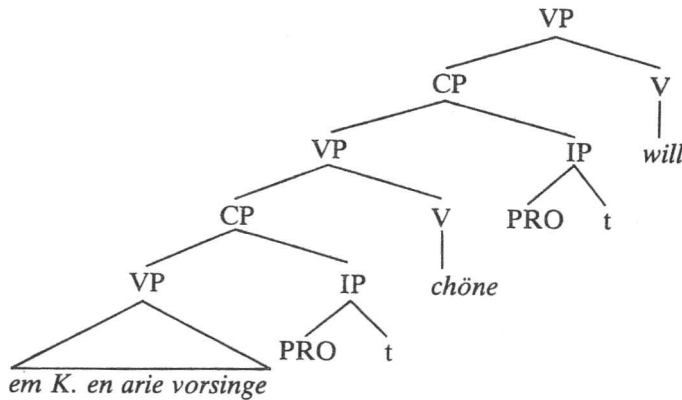
- stattdessen wird angenommen (ähnlich wie in von Stechow 1990), dass erst die Verbkomplexbildung erfolgt (hier offenbar mittels Inkorporation + Inversion) und dann das Verb am rechten Rand des Clusters nach Infl bewegt wird (aber: Exkorporation???)
→ man muss also kohärente (27) und inkohärente (28) völlig anders behandeln
- wenn man hingegen *zu* nach unten inkorporieren will, dann ergibt sich der Widerspruch, dass dies in (27) vor und in (28) nach Verb-Raising stattfinden muss

2.5 Verb Projection Raising

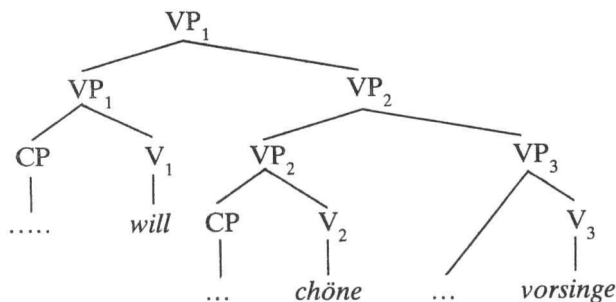
(29) dass er em Karajan wil en Arie chöne vorsinge Oberfläche

(30) dass er [_{CP2} [_{TP} PRO [_{CP1} [_{TP} PRO [_{VP} em Karajan en Arie vorsinge]]] chöne]] will D-Struktur

- die unterste VP wird nach Spec, CP1 bewegt:



- Damit die verbalen Elemente an das Ende des Strings kommen, muss die VP in Spec, CP erst an die mittlere (VP2) von *chöne* rechtsadjungiert werden und dann wird die dadurch entstandene komplexe VP2 an VP3 von *will* rechtsadjungiert:



- Schliesslich müssen *em Karajan* nach VP1 und *en Arie* nach VP2 gescrambelt werden (für eine derivationelle/zyklische Ableitung müsste man das wohl anders machen, evtl. indem man erst scrambelt und dann extraponiert, cf. Haegeman (1992))
- gibt es Barrieren? VP3 ist sicher ein Barriere, also müssen die Objekte erst an VP3 adjungieren. VP2 ist keine Barriere, weil sein Kopf, V2, ja VP3 nicht selegiert (es selegiert ja eine CP – und selbst wenn es eine Barriere wäre, könnte man sie mittels Adjunktion überwinden); VP1 ist aus demselben Grund auch keine Barriere (V1 selegiert VP2 nicht)

3 References

- Baker, Mark C. 1988. *Incorporation a theory of grammatical function changing*. Chicago [etc.]: University of Chicago Press.
- Bech, Gunnar. 1983. *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. Tübingen: Niemeyer.
- Chomsky, Noam. 1986. *Barriers*. Cambridge, Mass. u.a.: MIT Pr.
- Haegeman, Liliane, and Riemsdijk, Henk van. 1986. Verb Projection Raising, Scope, and the Typology of Rules Affecting Verbs. *Linguistic Inquiry* 17:417-466.
- Haegeman, Liliane. 1992. *Theory and Description in Generative Syntax. A case study in West Flemish*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Penka, Doris, and von Stechow, Arnim. 2001. Negative Indefinita unter Modalverben. In *Modalität und Modalverben im Deutschen*, eds. Reimar Müller and Marga Reis, 263-286. Hamburg: Buske.
- Sternefeld, Wolfgang. 1990. Scrambling and Minimality. In *Linguistik Aktuell (LAKT)*, eds. Gunther Grewendorf and Wolfgang Sternefeld, vi, 442 pp. Amsterdam: Benjamins.
- von Stechow, Arnim. 1990. Status government and coherence in German. In *Scrambling and barriers*, eds. Günther Grewendorf and Wolfgang Sternefeld, 143-198. Amsterdam: John Benjamins.